Werk

Titel: Serapeum

Ort: Leipzig

Jahr: 1855

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?342672002_0016|log49

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

SERAPEUM.

Zeitschrift

für

Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

Dr. *Robert Naumann.*

№ 12. Leipzig, den 30. Juni **1855.**

Zur Geschichte der Druckerei des Aldus Manutius,

nebst Beiträgen zur Litteraturgeschichte des XV. und XVI. Jahrhunderts.

Von

Dr. **Anton Ruland,**

K. Oberbibliothekar zu Würzburg.

(Schluss.)

x) Blatt 242ᵇ—243.

Augustini Barbadici Ducis Venet. Epistola ad S. R. Imperii Electores.

Diese Zuschrift v. 5. Sept. 1500 betrifft die Erstürmung der Stadt Modon durch die Türken.

Zwischen Blatt 243 und Blatt 244 findet sich nun ein unbekanntes Druckstück eingefügt: Dasselbe besteht aus zwei Quart-Blättern mit der Ueberschrift:

¶ Wie die herſchafft zu Venedig hat
außſchreibē laſſen / in welcheß / volgt
hernach in teutſch.

¶ die geſchicht der belegerung vnd eroberung | der armen ‖ ellenden Stat Modon, iſt nachuolgender weiß ergangen ‖ als wir vns manigfaltig haben erfarn. ‖

¶ Auff dem ailfften tag des monats Julij, hat ſich d' turck u. s. w.

Die Zeilenzahl ist einschliesslich dieser Ueberschriften auf der Vorderseite des ersten Blattes 33, auf der Rückseite 34, auf der Vorderseite des zweiten Blattes 36, auf dessen Rückseite die Schlussworte eingerechnet, 20. Diese Schlussworte lauten:

Anno dñi. 1500.

y) Blatt 244 bis 251 bietet gleichfalls ein Druckstück und zwar das bei Hain unter No. 12026 aufgeführte Werkchen:

Oratio querulosa contra
Inuasores Sacerdotum.

Uebrigeus enthält diese Schrift 8 Blätter, deren 8tes unbedruckt ist.

z) Blatt 253 bis 264 enthält nun eine ausnehmende Seltenheit, die weder Panzer noch Hain kannten. Diese ist folgende aus 12 Quartblätter bestehende Reliquien-Beschreibung:

In disem puchlein stet verczeichnet
das hochwirdig heiltum das man
do pflgt alle mal vber siben Jare
ein mal zu Bamberg zu weisen.

Dieses die in 5 Zeilen bestehende und mit Missaltypen gedruckte Titelschrift des ersten Blattes, unter welcher sich ein Holzschnitt $4^3/_4$ Zoll hoch, 4 Zoll breit befindet, vorstellend S. Heinrich und S. Kunegund, die den Dom vom Bamberg auf der Hand tragen! Kaiser Heinrich bedient sich der linken, Kunegund der rechten! Die Rückseite dieses Titelblatts enthält abermal einen Holzschnitt 6 Zoll hoch, $3^3/_4$ Zoll breit den Dom zu Bamberg vorstellend, um welchen eine Procession mit dem Reliquien-Schreine zieht. Das 2te Blatt enthält auf der Vorderseite einen 6 Zoll hohen und $3^3/_4$ Zoll breiten Holzschnitt, den Kampf des H. Georgs mit dem Drachen vorstellend! Auf der Rückseite dieses Blattes beginnt der Text in folgender Weise;

In dem namen lob und ere des almechtigen Gotes amen. ||

Als von altem herkümen vñ loblicher gewanheit das kostparlich vnd loblich heiltū Dis wirdigen || stiffts hie tzū Bamberg jie vbersybē jare geweist || wirdet Dar zu vns got auff heut das zusehen tzū || handeln Vnd zu zaygen besammet hat da von || man gern ein herliche lobrede gethan hat als es wol pillich wer || u. s. w.

Diese Seite hat überhaupt 31 Zeilen und ein Holzschnittchen, deren sich überhaupt 136 (Figürchen, Monstranzen u. s. w. vorstellend) in diesem Werkchen finden. Von Blatt 4 an ist der Text in 2 Columnen gedruckt, weil sich zwischen je der ersten und je nach der zweiten Columne die Figuren eingesetzt finden, deren Bedeutung sich im Texte kurz erklärt findet; z. B. Blatt 10. „So seī in disem bild das in der ere des hei-igen Bischoffs Vnd mertrers sant Kyliās Gemacht vnd der auch dits wirdigen stifts hie zu bāberg vnd des wirdigen stifts zu Wirtzpurg ein Hawbther vnd patron ist desselben sant Kiligans zway grosse Treffenliche vnd merckliche stucke heiligtums."

Auf dem letzten oder zwölften Blatt folgen dann verschiedene Gebete, und auf dessen Rückseite die Schluss-Schrift:

„Gedruckt vnd selliglichen geendet in der keisserlichen stat Ner || mberg von Hans mair an sant kunigunden tag in der fasten nach || Cristi gepurt do man zalt MCCCC vnd lxxxxm Jar."

Das Exemplar ist vortrefflich, untadelhaft, ja selbst unbeschnitten, wornach dann die ganze Höhe des Büchleins $8^3/_4$ Zoll, die Breite aber 6 Zoll beträgt.

Es ist dieses sicher die von Panzer „Zusätze zu den Annalen" S. 74. No. 352[b] bei Beschreibung einer Bamberger Ausgabe vom selben Jahre mit den Worten vermuthete: „Der oben angezeigten Schlussanzeige zu Folge[1]) müsste noch eine ältere vorhergegangene Ausgabe existiren. Vielleicht wird auch diese noch entdeckt."

aa) Blatt 265 findet sich von Schedels Hand:

Gesta Romæ Anno dōi Mccccc in die apostolorum Petri et Pauli ex ictu fulminis et casu trabis Alexander papa VI Romæ lesus, de quo unus talia carmina edidit.

De Casu Sum̄i Pontificis.

Dum pater omnipotens nuper sibi poscere summum
Pontificem memori funere forte parat
Dum libet insigni meritum cecidisse ruina
Vertit et in dominum tecta superba suum.
Obstiterunt superis herebi fere numina divis
Atque humeris magnas sustinuere trabes.
Nostra quid exclamat Pluto nunc jura lacescunt
Coelicolæ: est cunctis legibus ille meus.

1) Diese Schlussanzeige lautet: „Gedruckt noch ein mal nach der zeigūg des heilthums etc." Sonderbar ist es, dass Hains Repertorium diese Schrift gänzlich übergeht!

Integra Alexandri poscunt mea tartara pridem
Membra: nec ad Stigias mortuus ibit aquas.
Ille igitur Letum superat: nec damna perenni
Ulla vides prorsus posse nocere viro.
Ast Hecates vivum rapiens mox turba per auras
Ducet ad infernas imperiosa domos.

bb) Blatt 266—271 enthalten die bei Panzer Zusätze S. 73. Nr. 352, so wie bei Hain No. 8416 angeführte und aus 6 Quartblättern bestehende Schrift:

„Wie das hochwirdigst Auch keiser
lich heiligthum Vnd die groſſenn
Romischen genad dar zu geben iſt vnd Alle
Iare aufz gerufft vnd geweiſt wird In der
loblichen Stat Nuremberg.
Nuremberg Gedruckt MCCCC vnd lxxxxiii Jar von Hans Mair."

Nachdem nun Schedel auf Blatt 272b ein Excerpt „De brevitate ac instabilitate vitae" beischrieb, folgen

cc) Blatt 273—276. Paduae exarata Epitaphia prope Venet. — Epigrāmata in urbe Patavina in Basilicis aulis ac pallacio exarata.

Beide Abtheilungen sind für die Litteratugeschichte nicht unwichtig — wie die Namen „Theobaldus Corcellaria, Guilelmus de Rubeis, Rolandus, Daniel Cavellusus, Albertus Patavinus Ord. S. Aug. Paulus Paiſius, Jacobus Alvarotus, Aleardus Galvani, Raphael Fulgosus u. s. w. beweisen, deren Andenken geehrt wird.

Indem es Schade gewesen wäre, den interessanten Inhalt dieses in braunem gepressten Leder-Holzbande gebundnen Schedel'schen Buches verschweigen zu wollen, möge nun hier das sich auf Aldus Manutius, den älteren, beziehende Document folgen! Es ist dieses der unter e) aufgeführte auf Blatt 123b—425a vorfindliche Brief, welcher zwar keinen Autor und kein Jahr nennt, allein so bestimmte Merkmale der Zeit an sich trägt, dass sich dieselbe unschwer bestimmen lässt.

Derselbe möge hier folgen und dem Texte sich der Versuch einer genauen Erklärung anschliessen.

Prestantiſsimo Viro utriusque juris Domino
Doctori *Wilibaldo Pirckhamer* Patricio
Norimontano sibi colendo
Salutem plurimam.

Tametsi lango iam intervallo nullas ad Reverentiam vestram dederim literas: id utique oblivio vestri non effecit.

Verum materia aliqua sufficiens digna scriptu non occurebat. Nunc vero in fine saltem illius ne totum neglexisse videar aliquid scribendum duxi *de Re litteraria* potissimum; non omnino ut mihi videor rem bonam: tamen sors ipsa sic tulit. 1) *Aldus* namque *grec*arum literarum et latinarum informator hac tempestate famosissimus omnem imprimendi rationem operibus *Vergilii* 2) litera ut aiunt cursiva Venetiis *conclusit*, petitque Carpum (ubi etiam Comes Mirandule Jo. Franciscus versatur) expectaturus interim responsum regis Romanorum super sua insinuacione ad eundem 3) me nuncio factam. Parat enim se idem Aldus migrare in *Germaniam* 4) sub titulo Regis Romanorum *Neacademiam* 5) aliquo loco sibi prefixo instituere cum quibusdam aliis admodum doctis viris 6) partim grece, partim hebraice: qui *Aldo* imprimente optimos quosque libros Germanicam pubem apte erudiant, non solum bonis artibus, sed, ut pretendit idem, pericia et militari exercicio, ut docti literis non imbelles inveniantur, sed quisque, ut ait, et doctum virum et strenuum militem agere possit. ¶ Pro hujuscemodi autem Neacademia obtinenda absens fui 7) nunc tres menses ab Italia, descendique ad Regem cum literis *Aldi* ad Sicambros usque post decem tamen dies inter ascendendum literas pro voto *Aldi* accepi et attuli. Quid promissio Regis efficiat, aliquando et vos videritis. ¶ Me autem absente *Fabellas* Esopi, Phrunutum, proverbia greca et quaedam alia 8) hac diu nunc parturivit, vix tandem edidit, sub quaternionibus sedecim. Alia vero in Grecis isto toto anno non impressit 9) quamvis opera *Platonis* ex Florencia afferenda correcta quidem imprimere pollicebatur; et *commentaria in Euripidem et Sophoclem et Aristotelem.* Verum ducta uxore 10) nihil egregium egit. *Illa fortassis est anchora sua.* Ante haec autem isto anno impressit Opera *Pontani* 11) in carmine, *Aurelii* cujusdam elegias, 12) *Opusculum de captivitate et liberaliore Regis Romanorum apud Belgas,* per Italum quendam 13) venuste compositum. ¶ Quedam insuper *vulgaria de gradibus amoris.* 14) Quid causae sit tantae mutationis apud *Aldum* considerare nequeo preter illam Aristophanicam τι πενιαν. Libros enim Grecos a se impressos deinceps socer eius Andreas de Asula, bibliopola famosissimus, non accepturus erat, 15) uti solebat, et ob id necessaria pro impressione retribuere. ¶ Confidit igitur in salute Regis Ro. post nactam Vngariam. ¶ *Comes Jo. Franciscus Mirandulanus* omnes libros per decennium a se ferme compilando conscriptos in *Argentina* imprimendos 16) tradidit cuidam Ludimagistro Argentinensi, qui illinc ad se venit: Quem apud Burgelt vidi cum Libris cereo panno involutis. Cui etiam nummum aureum a se impressum 17) et sub titulo ejus dedit, valentem tres ducatos. Oro ut si in civitate sitis admoneatis vel Sororium meum, vel Sororem, ut quantocius

mittant mihi vestes cum cuculla: quia omnino vestes, quas hinc detuli, quamvis novas, tritae sunt, maxime in via ad Regem. Sorori, cui etiam has literas dare curetis, quas vestris inclusi, ut tutae sint a nunciis fastidiosis. Meruissem quidem vestem ab Aldo, 18) ut sperassem. Verum pro tota Mercede unum tandum librum Grecum dedit grandem, quem et vestra Reverentia habet, Suidam.

¶ Comendo me vestrae Dominacioni voto supplici, ut aliquando confilio et auxilio vestro crista ipsius *Joannis Galliculi* 10) presidis *τῶν ἀδελφων ἡμων* adversus me non prevaleat. ¶ Opto V. Dominacionem bene valere. ¶ Ex Veneciis In die S. Thome Apostoli.

¶ Quantum aput me valeant literae grecae facile conjicere poteris. Ex tempore itineris mei tamen queritabo omnino preceptorem aliquem sufficientem. Salutes nomine meo Dominum plebanum in Werd Jo. Werner **20)**.

Dieses also der merkwürdige Brief eines Ungenannten, der offenbar im Dienste des Aldus stehend, und von ihm zu besondern Missionen gebraucht, auch mit dessen häuslichen und literarischen Verhältnissen auf das Innigste vertraut gewesen sein muss.

Aus dem Briefe ergiebt sich nämlich deutlich diese Bekanntschaft, indessen sich bezüglich der Person des Schreibers herausstellt, dass er aus Nürnberg gewesen, und dort Verwandte gehabt habe. Das Hauptmoment bildet jedoch seine Sendung an den Römischen König oder Kaiser Maximilian! Zufälliger Weise ist aber von Aldus der Name dieses seines Sendlings aufbehalten worden. Aldus nennt nämlich denselben in der Dedication von „Pontani Opera. Venetiis in aedibus Aldi Ro. mense Augusto. M. D. V.," dort wo er an den Kaiserlichen Secretär Johann Collaurius schreibt: „Quoniam tu plurimum favisti nobis apud Maximilianum Caesarem pro Academia constituenda, cum *Ioannes Fruticenus* eruditus juvenis istic meo nomine accurate rem literariam procuraret." Leider ist über diesen Johannes Fruticenus keine Nachricht aufzubringen, allein kaum zu bezweifeln dürfte sein, dass dieser „eruditus juvenis" derselbe sei, der nach Nürnberg um Kleidung schreibt und dass sein Name — vielleicht Staüdlein oder ähnlich — eben so latinisirt sei, wie der des von ihm am Schlusse des Briefs genannten Joannes Galliculus — vielleicht Hähnlein — dessen Kamm er fürchtet, weil derselbe vielleicht sein Vormund war, oder irgend eine auf seine Geschicke Macht übende Gewalt besass!

Anlangend die Zeit der Abfassung dieses Briefes, so ist sie mit Evidenz zu bestimmen. Er fällt zweifelsohne auf den

21. December 1506, in welchem Jahre die Presse des Aldus gänzlich still stand, nachdem derselbe im December 1505 die zweite Ausgabe seines mit Cursiven in 8° gedruckten Virgils veröffentlicht hatte, indessen er im December 1507 mit dem Werkchen: „Hecuba et Iphigenia in Aulide tragoediae in latinum translatae Erasmo Roterodamo interprete“ u. s. w. 80 Blätter in 8° wieder seine typographische Thätigkeit begonnen hatte!

Nun zur Erläuterung des Briefes selbst!

1) Der Verfasser beklagt es als eine „rem“ — „non omnino bonam“, dass Aldus Manutius, der durch die Herausgabe von „Constantini Lascaris Grammatica græca. 1494. 4°. — Theodori Gazae Grammatica graeca. Venet. 1495. fol. — Thesaurus Cornucopiae. 1496. fol. — Urbani Bellunens gramatica graeca 1497. 4°,“ so wie durch die Bemühungen bei der Herausgabe griechischer und lateinischer Classiker für Europa ein „famosissimus Informator“ geworden war, mit seiner Druckerei aussetzte.

2) Als das letzte Product mit dem Aldus seine typographische Thätigkeit beschloss, wird Virgil, gedruckt mit Cursiven, bezeichnet. Es ist dieses der bei Renouard (Annales de l'imprimerie des Aldes. Troisième Edit. Paris. 1834) Pg. 50. No. 7 aufgeführte

Vergilius. Venetiis M.DV
Mense decembri. In 8°.

Aldus begab sich sofort nach Carpi zum Grafen Johann Franz von Mirandula, und zwar in einer höchst eigenthümlichen Absicht!

3) Er hatte sich nämlich durch seinen eignen Absendling an den Römischen Kaiser und König Maximilian gewandt, um ihn zu bestimmen sein Lieblingsproject — *Νεακαδεμια* — von ihm genannt, auch auf weitere Räume auszudehnen! Er hatte nämlich um das Jahr 1500 eine Reihe gelehrter Freunde um sich versammelt, die Renouard mit den Worten characterisirt[1]): „Les uns, pour le seul plaisir de servir leur ami, venoient partager ses utiles et pénibles traveaux; d'autres recevoient un honoraire convenu; quelques uns même vivoient dans sa maison, entièrement défrayés par lui. La réunion de ces savants, presque tout hommes distingués et d'un mérite réel, fut appelée *Aldi Neacademia*, nom qu'il lui avoit donné lui-même. . . . . Cette academie dura seulement quelque années.“

Renouard erzählt aber auch weiter: „Alde conservoit dans son coeur le plus vif desir d'en former une nouvelle. Il sollicita auprès de l'empereur Maximilen Ier, soit un diplôme

1) A. a. O. pag. 384.

imperial, soit d'autres avantages qui pussent faire renaître cette savante réunion[1]).“

4) Allein aus dieser vorliegenden brieflichen Mittheilung erhellet etwas ganz Andres, was Renouard nicht wusste, dass nämlich Aldus selbst nach Teutschland übersiedeln wollte, um sich dort vom Kaiser einen Ort zur Begründung dieser „Neacademia“ bestimmen zu lassen. Aldus mag wohl in Teutschland, von woher er immer Zuschriften um griechische Gelehrte erhielt, sich die eigentliche Zukunft der classischen Litteratur und Gelehrsamkeit gedacht und gehofft haben; und diese seine Hoffnung mag durch das „*Privilegium erectionis Collegii Poetarum et Mathematicorum in Vienna*[2]) vom Kaiser Maximilian I — 1501 prid. kal. Nov. — an Conradus Celtes ertheilt, und von diesem zuerst in seinem „Quatuor libri Amorum. Norimbergæ 1502“ Blatt 114^{b} bekannt gemacht, sich noch gesteigert haben, wie dieses deutlich der folgende Brief an Celtes ausspricht:

„Aldus Manutius Celti suo!

Gratulor tibi, mi Conrade, de prefectura ista tua, tum creandorum vatum auctoritate, et gratiam apud Caesaream majestatem. Quod vero de me scire cupis, cognosces ex Cuspiniano nostro ad quem scripsi de *ea re* cumulatissime: atque utinam *id sit, quod spero;* erit enim res studiosis omnibus, et qui sunt, et qui post alios erunt in annis, longe utilissima, *ex qua Germania alterae Athenae fient hominibus nostris.* Graecum eruditum, quem ad te mittam habeo neminem; tum si quis esset, non veniret nisi multa mercede conductus. Vale et ama. Venetiis, 3. Junii, 1503.[3])“ — welcher erst nun verständlich wird.

Ja es fragt sich sogar ob Aldus nicht wirklich noch nach Teutschland gereist sei, um sein Vorhaben zu betreiben, da der von Renouard[4]) angegebene Grund der Unthätigkeit allein: „En 1506, la guerre qui desoloit une partie de l'Europe, et surtout l'Italie, mit Alde dans la nécessité de quitter Venise et de suspendre tous les travaux de son Imprimerie.“ — sich doch nicht wohl auf einen Zeitraum von zwei Jahren erstreckt haben mochte.

---

1) Renouard a. a. O. pag. 385.

2) Vergl. Klüpfel a. a. O. I. 204. Welche Achtung dem Celtes auch nach seinem Tod, als Vorsteher des Collegiums folgte, zeigt ein höchst seltnes Product — nämlich das Bild desselben von Hans Burgkmair mit den auf einem Blatte beigedruckten Versen: „Cuspinianus Celti ultimum Vale“ und des Thomas Velocianus; so wie der künstlich entworfne Adler desselben Burgkmair mit der Ueberschrift:

„Laurea serta gerit sacro Jovis Ales inope
Maximilianis jam celebrata scolis.“

3) Vergl. Renouard a. a. O. 517. Wiener Jahrb. der Literatur Band XLV. Wien 1829. S. 170.

4) Renouard a. a. O. pag. 390.

5) Was nun diesmal Aldus Manutius mit seiner „Neacademia“ in Teutschland zu erstreben suchte, war etwas Andres, als das, was die alte „Neacademiae Lex“ bestimmte: „ne aliter liceat invicem conservari, (sic!) nisi Græco sermone. Si quis autem inter nos secus fuerit locutus, sive de industria aut imprudens, aut ipsius etiam legis oblitus, aut alio quocumque casu, numulo uno mulctator, quotiescumque id fecerit“ ihm schwebte eine Art von Ritter-Akademie vor, wo die „Germanica pubes“ gleich in der Wissenschaft, wie in der Tapferkeit oder in den Waffen unterrichtet werden sollte!

6) Schwieriger dürfte es sein, bestimmen zu wollen, wer die gelehrten Männer gewesen seien, welche Aldus in seine Interessen zu ziehen beabsichtigte; ob er hier auf Teutsche oder auf Italiener rechnete, welch Ersteres wahrscheinlicher zu sein scheint, wenn in Anschlag gebracht wird, dass damals schon die gelehrten Gesellschaften, wie z. B. die „Soldalitas literaria Danubiana [1]),“ lebendig zu werden begonnen, und Teutschland schon damals Männer zählte, man denke an Johann Trithem, die bereits weltberühmt geworden waren.

7) Den Erfolg der Bemühungen für das Aldinische Unternehmen erzählt der Briefschreiber! Er überbrachte dem Aldus ein seinen Wünschen entsprechendes und wie es scheint Zusagen enthaltendes Schreiben des Kaisers. Abermal findet das, was dieser Brief erzählt, seine volle Bekräftigung in der bereits oben erwähnten Dedication oder Zuschrift, die Aldus seiner Ausgabe der „Pontani Opera“ von 1505 vorsetzte. Dort sagt er bezüglich seiner Academie: „Nam esti nihil est adhuc factum, tamen quod et tu (nämlich Jo. Collaurius), et Matthaeus Longius viri doctiss. ac integerrimi Caesaris a secretis ad me scripsistis, tum vero *Caesar ipse benignissimis literis significavit*, futurum tua opera, tuo studio facile spero, præsertimque cum rex natus ad commune bonum id maxime cupiat, ut quemadmodum est *armorum, ita et bonarum literarum sit decus* et gloria!“ Man verbinde hiermit den obigen — den Johannes Fruticenus betreffenden Satz!

8) Während solchen Hoffens und Zuwartens nahmen die griechischen Press-Erzeugnisse des Aldus Manutius zum Verdruss unsres Epistolographen keinen Fortgang. Denn während seiner Reise im Interesse des Aldus, hatte dieser nur „*Fabellas Esopi, Phrunutum, proverbia greca et quaedam alia*“ zu drucken unternommen, aber noch nicht einmal zum Verkaufe fertig gemacht. Es versteht hier unter dieser Specification der Brieffertiger nichts anderes als das bei Renouard Pg. 49. No. 6 aufgeführte Werk:

---

1) Vgl. Klüpfel a. a. O. I. pag. 180. u. f.

Vita et Fabellae Aesopi cum interpretatione latina &. Gabriae fabellae tres et quadraginta &. *Phurnutus* seu, ut alii, Curnutus de natura deorum. Palaephatus de non credendis historiis. Heraclides Ponticus de Allegoriis apud Homerum. Ori Apollinis Niliaci hieroglyphica. Collectio *proverbiorum* Tarrhaei, et Didymi, item eorum quae apud Su(i)dam, aliosque habentur per ordinem literarum. Ex Aphtonii exercitamentis de fabulis. &c. &c. Venetiis apud Aldum mēse Octobri. M. D. V. klein Folio.

9) Wenn nun der Brieffertiger versichert: „*Alia vero in Grecis* isto *toto anno non impressit*“ so scheint er die aus 160 Blätter in 32° gedruckten „Horae in laudem beatiss. Virginis secūdum consuetudinem Romanae curiae &. Venetiis apud Aldum mense Julio. M. D. V., absichtlich übergangen zu haben, weil solche dem classischen Studium oder dessen Nachahmung nicht angehörten. Die Klage über die hinausgeschobene Ausgabe des Plato fand erst 1513, wo Aldus sein Wort löste, ihre Erledigung, indessen die übrigen Versprechungen bezüglich der Scholien nie mehr in Erfüllung gingen.

10) In seinem Unmuth wirft der Schreiber die Schuld auf die Frau des Aldus: „*Verum ducta uxore nihil egregium egit.*“ Sollte diesem Ausspruch Wahrheit beigemessen werden, so müsste man die Heirath des Aldus erst gegen Ende des Jahres 1504 und nicht wie Renouard gegen 1500 [1]) setzen, denn erst mit dem Schlusse des Jahres 1504 nimmt die Productivität bezüglich griechischer Drucke ab. Nett aber ist der Witz: „*Illa fortassis est anchora sua*“ anspielend auf das Buchdruckerzeichen — den Anker, um welchen der Delphin sich windet.

11) Der Brief giebt nun die im Jahre 1505 vor jenen griechischen Schriftstellern erschienenen Drucke an, und führt „*Opera Pontani in carmine*“ auf. Hierunter werden die bei Renouard Pg. 49. No. 4 aufgeführten

Pontani opera. Urania, sive de Stellis libri quinq3. Meteorum liber unus. De Hortis hesperidum &. — Venetiis in aedibus Aldi Ro. mense augusto M. D. V. in 8°.

verstanden, welchen er

12) als weitres Product „*Aurelii cujusdam elegias*“ beifügt. Es sind dieses aber nicht sowohl Elegien im eigentlichen Sinne, als vielmehr überhaupt die netten Gedichte gemeint, die unter der Aufschrift

---

1) Renouard pag. 389. „Vers 1500, Alde épousa la fille d'André Torresano, natif d'Asola.“

I. AVRELIVS AVGVRELLVS
Venetiis in aedibus Aldi, mense
Aprili. M. D. V. in 8°.
erschienen, und bei Renouard Pg. 49. No. 2 beschrieben sind. Wie anmuthig diese Gedichte sind möge eine Probe zeigen:

„Carmina inscripta *Codici Petrarcae,*
quem mihi dono dederat *Lodouicus*
Barbadicus P. Venetus recenter
mihi partus Amicus.

Carmen XX.

Libelle carior mihi
Auro et lapillis omnibus:
Quos dives affert India:
Habere quem mihi dedit
Partus recenter optimus
Amicus, et dignissimus
Amore, quanto quis potest
Quenquam, ac honore prosequi.
Te sedula aperiam manu:
Grataque cura perlegam:
Vt Auctor est venustior
Multis aperte vatibus.
Donator est multis mihi
Carissimis recentior.

13) Anlangend das „*Opusculum de captivitate et liberatione Regis Romanorum apud Belgas per Italum quendam venuste compositum*“
so ist hier sicherlich das kleine höchst seltne Werkchen:
Cimbriaci Poe. encomiastica ad
divos Caess. Foedericvm Imperatorem
et Maximilianvm Regem Ro.
gemeint. Jedoch ist dasselbe „Venetiis apud Aldum mense Augusto M. D. IIII.“ in 8°. erschienen; eine Aldiner Ausgabe von 1505 dagegen ist zur Zeit noch unbekannt. Erstere aus 24 Blätter bestehend wird von Renouard a. a. O. pag. 46. No. 5 beschrieben.

Schon das „Argumentum encomiastici tertii“
„Saevos invidiae refert furores,
Et regem Ausoniae malis retentum
Brugarum insidiis; subinde motas
Bellorum subito manus in hostes.“
zeigt die Richtigkeit dieser Bestimmung.

Uebrigens entging dem Verfasser des Briefs dennoch ein Aldinischer lateinischer Druck dieses Jahres, der freilich nur 8 Blätter in 8° zählt, nämlich: „Adriani Cardinalis S. Ch. Venatio. Venet. mense Sept. M. D. V.“

14) Endlich giebt der Brief an, dass Aldus noch „*Quedam vulgaria de gradibus amoris*“ gedruckt habe. Der Ausdruck „Vulgaria“ bezieht sich nach damaligen Sprachgebrauch auf die Muttersprache, sofort hier auf die Italienische. Nun hat aber Aldus im Jahre 1505 nur eine einzige Italienische Schrift (bei Renouard pag. 48. No. 1) gedruckt, nämlich:

Gli Asolani di Messer Pietro
Bembo. Am Ende. „Impressi in
Vinegia nelle Case d'Aldo Ro-
mano nel anno M. D. V. del mese
di Marzo. in 4°.

und dieses Werk wird wirklich gemeint. Deren Inhalt wird schon in „Guil. Batesii Vitae selectorum aliquot virorum. Londini 1681. 4°. pag. 143“ sehr gut characterisirt: „Cum annos natus esset (nämlich Bembo) haud amplius XXVI eos sermones, qui Asulani ab eo inscripti sunt, confecit: opus omnium pigmentorum flore atque colore distinctum, faeminas omnino cum adolescentibus *de amore* loquentes facit, ita lectissimis verbis festive ac venuste, ita sententiis copiose atque ornate, nihil ut eius oratione cum uberius, tum vero suavius modulatiusque esse possit.“

15) Der Brief stellt nun die Betrachtung auf: „Quid causae sit tantae mutationis apud Aldum?“ und kann sich diese Veränderung nur durch einen gewissen Geldmangel, der bei ersteren bestehen müsse, erklären! Dass hier der in die Verhältnisse des Aldus eingeweihte Schreiber recht vermuthet haben mochte, lässt sich leicht denken, wenn man einen Blick auf die ungeheuren Schöpfungen der Aldinischen Officin, die vortreffliche Ausstattung seiner Folio-Ausgaben — und deren geringen Absatz blickt, der sich heute noch verhältnissmässig berechnen lässt, wenn man die Exemplare, die sich in den Bibliotheken vorfinden, vergleicht mit der Ueberzahl andrer Producte jener Zeit. Auch mochte Aldus zu wenig Kaufmann sein, sondern der Hauptkäufer oder Vermittler des Absatzes Aldinischer Drucke war, wie der Brief lehrt, sein Schwiegervater Andreas de Asula, der, wie es scheint, überzeugt, dass sich kein pecuniärer Vortheil erzielen lasse, keine griechische Bücher mehr annahm, in Folge dessen Aldus auch nicht weiter drucken konnte; — ein Verhältniss, dass sich erst nach mehreren Jahren wieder ausgeglichen zu haben scheint[1]). Natürlich mochte Andreas de Asula wohl eingesehen haben, dass man mit liturgischen und canonischen Wer-

1) Bekannt ist das Schreiben des jüngern Aldus: „Nec reticere volo *Sancti* (nämlich Peter Franz Barbarigo) patrem adjuvisse compatrem meum Aldum Manutium *aliquot millibus ducatorum* quibus ille graecos latinosque libros aere torcularique scripsit, quibus studiosos excitavit ad bonas artes capessendas.“ — Vgl. Renouard a. a. O. pag. 391.

ken, die nothwendiger Weise gekauft werden mussten, bei weitem eher bestehen konnte — als mit den vollendetsten Ausgaben Griechischer und Römischer Classiker, deren Kauf doch nur Folge besonderer Vorliebe war.

16) Von Aldus abspringend giebt der Brief nun eine merkwürdige Mittheilung bezüglich des Johannes Franciscus Picus von Mirandula, der — was man seither nicht beachtete — den Druck seiner Werke in Teutschland, wohin damals Strasburg noch gehörte, veranstalten liess! Es ist diese Ausgabe unter dem Titel:

Ioannis Francisci Pici Mirandulae|
Domini et Concordiae Co|mitis, de
rerum prae|notione libri no|vem.
Pro veritate Religionis, contra|
Superstitiosas vanita|tes editi|
u. s. w. Argentorati prid. Kal. Februarias Anni
M.D.VII. . . . . Ioannes Knoblochius
Imprimebat: Recognovit Mathias Schürerius

in Folio erschienen. Eben dieser Schluss-Schrift schickte Schürer einen Zuruf an den Leser voraus: „Habes syncaerissimae (!) lector ductu Auspitiisque nostri Thomae Vuolphij iunioris Ioânis Fr. Pici . . . opera, a me *pulchrioribus typis* procusa: in *laudem Germaniae et Argentoraci urbis perpetuam ornamentum* . . . . .“ [1]). Bezüglich mancher in der Druckerei begangnen Fehler nimmt er den Autor in Schutz: „Nam et princeps ipse, ob bellicae ob privatae ob publicae rei negocia, ob locorum etiam intercapedines, *suas* perdoctas et laboriosas *lucubrationes nec revidere* nec recognoscere potuit . . . .“

Merkwürdig ist übrigens noch ein den „Epistoloram libri quatur“ beigedruckter Schluss-Brief des Picus, datirt Mantuae XV. Aug. 1506, gerichtet an *Conrad Peutinger*, der so ganz die Angaben unseres Briefs bekräftiget! . . . Ceterum si me amplius demereri cupis, da operam: ne Vuolphius ille noster diutius me maceret et mearum elucubrationum, quas procuravit formis excudendas, expectatione continua discruciet. Jam pene peperisset Elephas, *ex quo hinc meorum librorum gravidus* ad eum *Philesius* discessit.

Hiermit ist der erste Brief des IV. Buchs zu verbinden, in welchem ebenfalls bereits am 24. Nov. 1505 die in Strasburg zu veranstaltende Ausgabe besprochen ward. — Es lässt sich sofort nun schliessen, wer jener „Ludimagister Argentinensis“ gewesen ist!

1) Uebrigens ist diese Ausgabe allerdings einer der schönsten Drucke, die im XVI. Jahrh. in Teutschland erschienen sind, obschon sehr incorrect!

17) Anlangend die Denkmünze, welche Picus auf sich selbst hatte prägen lassen, und die er in Gold geprägt, im Werthe zu drei Ducaten jenem „Ludimagister Argentinensi“ verehrte, so ist die Angabe zu unbestimmt, um die Münze bestimmen zu können, zumal es sehr wahrscheinlich ist, dass mehr als eine Münze auf Picus geprägt worden sein mag. Denn hier gilt dasselbe, was Köhler im VI. Theil seiner „Münz-Belustigung“ (20. Stück v. 19. Mai 1734), S. 154, sagte, da er „Eine Schau-Münze von dem wegen seiner ungemeinen Wissenschafft so berühmten Johann Pico, Herrn zu Mirandula, der A. 1494. gestorben“ beschrieb: „Johannes Pico war ein reicher und grosser Herr, der Künste und Wissenschaften sehr liebte und belohnte, dahero wird er unter geschickten Händen einen Wett-Streit erregt haben, welche dessen Bildnifs am zierlichsten und geschicktesten vorstellen könten, und ist sonder Zweiffel dieses nicht die eintzige Medaille, die ihm zu Ehren gemacht worden“ [1]).

18) Nachdem der Verfasser des Briefs die literärischen Mittheilungen gemacht, kommt er auf seine eignen Bedürfnisse, indem er Pirkheimers Vermittlung sucht, durch seine Schwester neue Kleider besorgen zu lassen, die auf seiner Reise, gemacht im Auftrage und im Interesse des Aldus, sehr abgetragen worden wären. „*Meruissem quidem vestem ab Aldo, ut sperassem.*“ Allein er erhielt von Aldus nicht die gehoffte neue Bekleidung, sondern „*Suidas. Lexicon Graecum.* Anno ab incarnatione M.CCCC.lxxxxviii die XV nouembris, impress. Mediolani impensa et dexteritate D. Demetrii Chalcondyli etc.,“ welche erste Ausgabe bekanntlich einen mächtigen Folianten — also „*grandem* librum“ ausmacht. Uebrigens würde dieser Umstand, wenn man nicht Aldus durch seine Geldverlegenheit entschuldigt haben will, an den Vorwurf der „sordida opulentia“ des Erasmus erinnern, welcher das Hauswesen des Aldus gleichfalls aus Autopsie und Erfahrung kennen gelernt hatte, als er dort 1508 seine „Adagiorum chiliades tres, ac centuriae fere totidem“ drucken lies! [2])

19) Auf welche Verhältnisse bezüglich des „Johannis Galliculi“ der als „*Praeses*“ — also vielleicht aufgestellter Vormund des Briefschreibers, und seiner Brüder — hingedeutet oder angespielt wird, lässt sich natürlich nicht bestimmen. Auf das witzige Wortspiel, welches in crista Galliculi liegt, ward bereits oben hingedeutet.

20) Noch fügt der Brief einen Gruss an den „Dominum plebanum in Werd Jo. Verner“ bei. Es ist dieser der be-

1) Eigenthümlich ist es, dass Köhler im XIX. Thl. (34. Stück v. 26. Aug. 1747) dieselbe Münze nochmals beschrieb, ohne an die erste Beschreibung erinnert zu haben.

2) Vgl. Renouard, a. a. O. pag. 387.

rühmte Astronom und Mathematiker Johannes Werner,[1]) Pfarrer in der Vorstadt Wörth bei Nürnberg, ein Mann in Italien und Teutschland sattsam bekannt, und damals mit den bedeutendsten Namen der damaligen gelehrten Welt sich noch im brieflichen Verkehr befindend! Derselbe war ein grosser Freund der griechischen Sprache und Literatur, wie er denn selbst einen Theil der Geographie des Ptolemaeus in die lateinische Sprache übertragen hatte!

Soviel von diesem Brief, der allerdings würdig war, von dem fleissigen Sammler Hartmann Schedel aufbewahrt zu werden!

Bibliothekchronik und Miscellaneen.

Eine wissenschaftliche Reise, welche der südslavische Gelehrte Kekeljevic zu dem Ende des Jahres 1854 nach Dalmatien unternahm, ist von erwünschtem Erfolge gekrönt worden. Die Auffindung vieler bisher unbekannter historischer Dokumente und Briefe aus dem 10—14. Jahrhunderte, welche sich auf die Regierungsepochen der kroatischen Könige Crescimir, Peter, Svonimir, Stephan u. a. beziehen, viele werthvolle Denkmäler der glagolitischen und cyrillischen Litteratur, wie auch fünf slavische Chroniken sind das Resultat dieser Reise. Kekeljevic brachte auch Alterthümer für das kroatische Museum in Agram mit, und zwar unter anderen archäologischen und numismatischen Gegenständen auch 70 alte Bücher und 56 Manuscripte, welche theils historischen, theils kirchengeschichtlichen Inhalts sind. (L. Z.)

Prof. Jewett an der Smithsonian Institution zu Washington liefert nach einem Newyorker Blatte über den Bücherreichthum der Ver. Staaten folgende Liste: Staatsbibliotheken 32,288,937 Bände, Gesellschaftsbibliotheken 126,611,344 B., Collegienbibliotheken 126,586,912 B., Studentenbibliotheken 142,254,639 B., Seminarien und professionelle Bibliotheken 227,320,900 B., wissenschaftliche und historische Vereinsbibliotheken 34,138,901 B.; zusammen 696,201,642 Bände.

Die Handlungsdeputirten zu Leipzig haben die Büchersammlung des vor Kurzem verstorbenen Oberappellationsgerichts-Vice-Präsidenten, Comthur u. s. w. Dr. Carl Einert zu Dresden ge-

---

1) Vgl. Will, Nürnbergisches Gelehrten-Lexicon IV. Thl. S. 217, wo der 14. Febr. 1468 als Geburtstag Werners angegeben wird. Renouard a. a. O. Pg. 518 giebt — nach Endlichers Mittheilung — den Theil eines Briefs an Conrad Celtis bezüglich der Schicksale des griechischen Sprach-Studiums.

kauft und der öffentlichen Handelslehranstalt zu Leipzig mit der Bestimmung verehrt, dass ihre Benutzung unter Beobachtung der Vorschriften, welche bei öffentlichen Bibliotheken üblich sind, gestattet werde. Diese ausgezeichnete Sammlung dürfte im Fache des Handels- und Wechselrechtes nnd des Verkehres mit Staatspapieren fast einzig zu nennen sein; jedenfalls bildet sie ein achtungswerthes Monument des gelehrten Sammlerfleisses ihres um die Wissenschaft und namentlich um die Gesetzgebung des Wechselrechtes hoch verdienten früheren Besitzers.

In dem neu zu erbauenden Museum zu Köln sollen nicht nur die Wallraf'schen und Boisserée'schen Kunstsammlungen, sondern auch die verschiedenen Bibliotheken der Stadt (die Rathhaus-, die ehemalige Jesuitenbibliothek und die jetzt im Wallrafianum befindliche Büchersammlung) vereinigt werden. Köln wird hierdurch eine bedeutende, über 100,000 Bände zählende Bibliothek an der Stelle mehrerer, bis jetzt wenig zugänglicher Sammlungen erhalten. (L. Z.)

Wie bayerische Blätter melden, ist der Königl. Universitäts-Oberbibliothekar Dr. Anton Ruland (Mitarbeiter unserer Zeitschrift) von dem Bischofe von Augsburg zu seinem Coadjutor erwählt worden.

Dem Bibliothekar der Universitätsbibliothek zu Kiel, Etatsrath und Prof. Dr. jur. H. Ratjen ist das Ritterkreuz des Königl. Dänischen Ordens vom Dannebrog verliehen worden.

Am 14. September vorigen Jahres starb Dr. Christian Samuel Theodor Bernd, ausserord. Professor für die Fächer der Diplomatik, Sphragistik und Heraldik an der Universität zu Bonn, seit 1818. Secretair an der Universitätsbibliothek daselbst, geboren zu Meseritz im Grossherzogthume Posen am 12. April 1775., ein bekannter Schriftsteller auf den Gebieten der deutschen Sprachforschung und der Heraldik.

Am 18. Januar verschied, seit mehreren Jahren geistig erkrankt, zu Pirna der Königl. Sächs. Hofrath und Ritter mehrerer Orden Dr. Karl Constantin Falkenstein, seit 1829. Bibliothekar und von 1835 bis 52. Oberbibliothekar der Königl. öffentl. Bibliothek zu Dresden, geboren im Forsthause Wohlfahrtsmatt bei Remetschwyl im Grossherzogthume Baden am 12. Novbr. 1801.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. *Robert Naumann.*
Verleger: *T. O. Weigel.* Druck von *C. P. Melzer* in Leipzig.